

15 Aug. 1916. Bei Aristoteles kann man voraussetzen, dass man heute den Menschen gerührt mehr so sagen könnte, und ja alles persönlich genommen wird. Es gibt eine Darstellung, wie die Mutigen, die Feigen, die Schlafsuchtigen etc. aufpaß ausfallen.

Wir haben bei unseren Betrachtungen gefunden, daß die Sinnesorgane bei den jetzigen Individen eine solche Bedeutung sind wie die Tierkreisbilder im Weltkall. Während der alten Mondenzeit wirkten dagegen die Sinnesorgane mehr als Lebensorgane, und unsere heutigen Lebensorgane waren damals auf menschliche Art - Es gibt mir einen Advantismus, ein zurückfallen in das, was da war in der Mondenzeit, z. B. in der Traurigkeit, Polsterben, Pfaffen der Mondenzeit. Das müssen wir als Krankheit bezeichnen. Aber nicht die Visionen als solche sind Krankheit, sondern, daß sie in der gegenwärtigen Lebensorganisation so auftreten, wie sie nicht an tragen werden, wenn sie der Lebensorganisation gewissermaßen imprägniert sind der Visionen, z. B. ein Mensch, daß die Visionen uns aufpassen, sie in den Leib übertragen, z. B. in der Luft anfangen, zu toben, weil der physische Leib zu schwach, um an sie kommen zu können. Oft aber krank genug, dann wird er sich überhört verhalten wie vor und der Mondenzeit und die Vision dem Organismus anpassen d. h. er wird seinen Takt mit der

12 Sinneorgane u. deren Bezirke innerlich etwas verändert, so daß
er Prozesse abspiegt, die den Sinnesprozess aufzulösen aber zum
Lebensprozess ansetzen, so daß der Mensch sieht und in dem
Sehen etwas lebt, hört und in dem Hören etwas lebt.

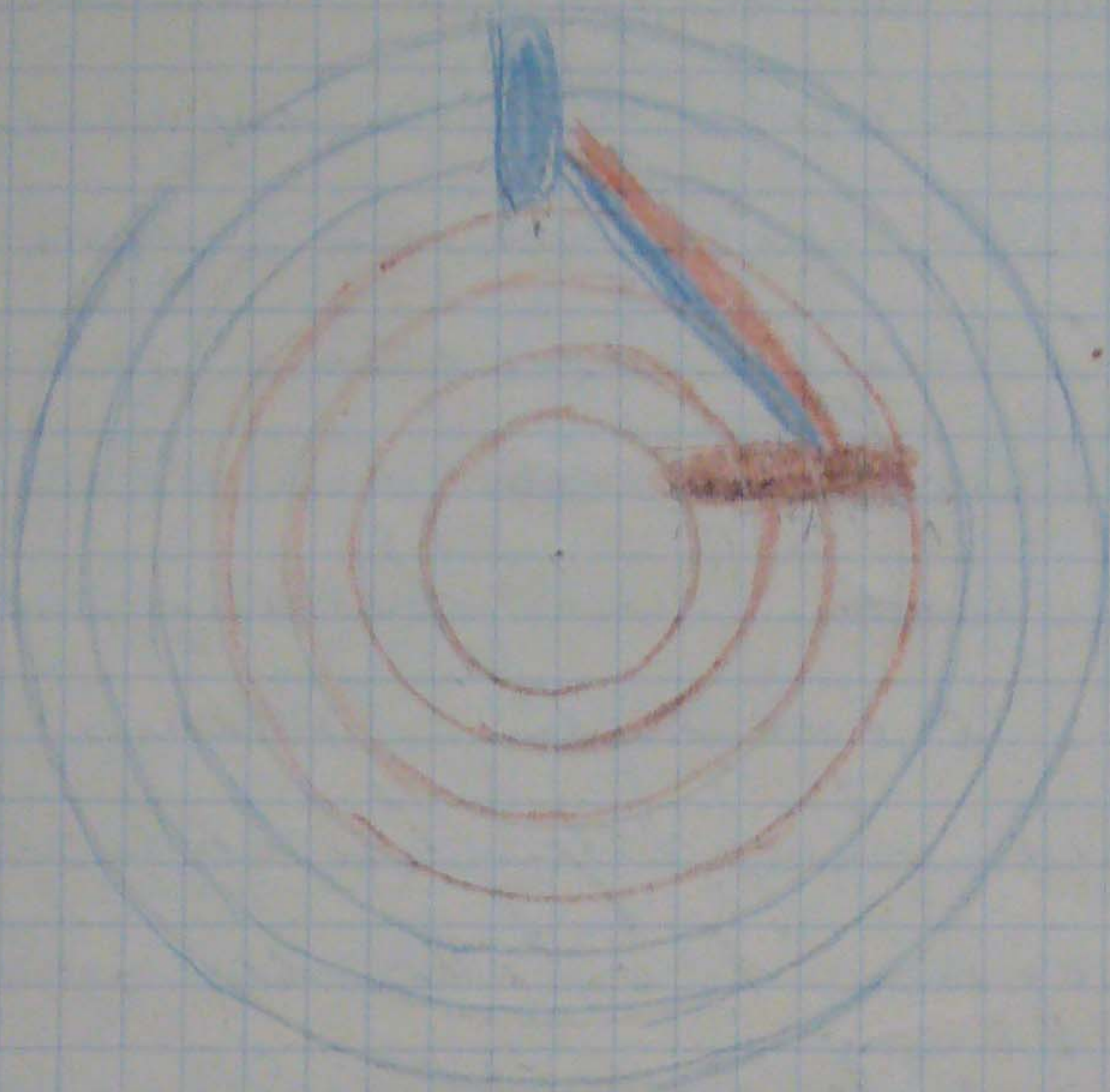
Dann wird den Sinneorganen etwas einverleibt, was sonst
nur die Lebensorgane hatten. Die Lebensorgane haben eine
starke Durchdringung mit Sympathie und Antipathie. Das
haben die Sinneorgane in geringererem Maße. Das
wird aber dann empfunden auf der Aug. z. B. Sympathie
und Antipathie mit der Farbe. Die Sinneorgane werden
dann Lebensorgane und die Lebensprozesse werden durch-
seht, so daß die drei Lebensorgane:

Atmung, Wärmung, Ernährung

zusammengefaßt und besetzt werden. Es findet da ein
Art Sympathie statt, eine gewisse Gemeinschaft. Diese
drei Prozesse laufen dann zusammen ab.
Weniger vereinigen sich die drei anderen Lebensprozesse:

Absonderung, Erhaltung, Wachstum, Reproduktion.

Es bilden eine gemeinsame, vereinigte, besetzte Lebensprozess.
Daran können sich außer den die 2 gemeinsamen Prozesse
noch vereinigen, so daß 3 mit 4 zusammen wirken.
Daher sind diese Lebenskräfte ähnlich wie Denken, Fühlen
und Wollen auf der Welt.



Siehe über das
ästhetische Gefühl
die Vorträge über
Psychosophie:
Bahr 1910.
No. III. S. 44ff

Wenn der Mensch sich so gefallt und die Gefallung sich
auf das Wollen legt, tritt ein ästhetisches Schaffen ein;
wenn man sich mehr auf das Lebendige legt, tritt ein ästhe-
tisches Gewissen ein. Wenn die Sinneorgane sich verleben,
digen und wenn die Lebensspanne gerispen, das bedingt
das ästhetische Verhalten.

Diejenigen Sinneorgane, die am meisten für den physischen Reiz
eingestellt sind, erfahren die größte Veränderung, der
Taste, der Denksinn, der Tastsinn, sie müssen sich ganz
ändern, wenn sie dienen sollen der Konstruktion des Menschen,
der den Weg zur Menschheit zurückfinden will.

Was ist nun, ist Klischee Kunst? Dem Menschen kann ich
nach Einzelheiten porträtieren gibt keine Kunst. Die Kunst
wird der Ich herausheben und der Spezialisierung und

etwas Typisches geben. Auf Raum der Künstler wirkt die
Gedankenswelt so zum Ausdruck bringen, wie es angemessen
ist im geistlichen Leben der Menschheit, sagt uns z. B.,
eine Richtung etwas Didaktisch, Lehrendes.

Wenn die Sinne begreift verlebendigt werden, werden sie
zu einer Beziehung genommen. So z. B. in der Malerei.
Für die gewöhnliche Sinnesbeziehung hat man die Sinne
mit dem Sehen, dem Hören, dem Riechen, dem Geschmack, dem Gefühl
als mit bestimmten Bezirken. Bei der Malerei findet eine
makroscopische Funktion dieser Sinne begreift statt.

Der Maler als der die Malerei liebt, sieht den In-
halt der Farbe nicht bloß an, sondern er erforscht die Farbe
in Wirklichkeit. Mit all dem, was zusammenhängt mit
der Farbe, gibt er uns ein Bild der Gattung, der
ein imaginativer Vorgang, der sich abspielt in der, was
als Geschmack bezieht hinter der Farbe liegt, seinen physiolo-
gischen Prozess. Die Wahrnehmung der Farbe der riecht
er mit dem, was beim Riechen Befreiung Organismus vorliegt.

Bei einer Befreiung lassen wir den Hohlraum stehen.
Beim Ansehen eines Gegenstandes wissen wir es nicht nur mit dem
Hör- oder Sprachorgan allein, sondern es muß einander groß
sein der durchsichtige Gleichgewicht sein, der durchsichtige
Bewegung sein. Begleitet uns das werden in bestimmten
Lebensprozessen.

41

Bei der Kunst sollen also nicht die 4 Lebensprozesse zu
kommen: Erkenntnis, Behaltend, Wachsen, Reproduktion.

Aristoteles hat dann geantwortet, daß durch die Tragoedie die
Seele zu Schmerz und Mitleid gereizt werden sollte (wie schon
in der Mysterien) und dadurch zur Katharsis. Weil die Lebens-
prozesse Seelenprozesse werden, besteht für die ästhetische
Empfangen die Einwirkung der Tragoedie hi mit der
finen wirkenden Töne, diejenigen Empfindungen, die
nur Schmerz und Mitleid sind. In der Poetik des Aristoteles

findet man aber vor den Haupten diesen Verständnis
des ästhetischen Menschen aus der alten Mysterientradition
heraus. Ein gewisser Höhepunkt der Befassung des

ästhetischen Menschen findet man in Schillers ästhetischen
Briefen. Ist die Befassung mit sich in Affektionen, wie
es dem Denken der damaligen Zeit entsprach.

Doch mußte zu dem Idealismus der damaligen Zeit
um das Spiel des Geistes geführt werden. Schiller sprach
von Vernunftnotwendigkeit / Form der Logik hat für
Naturnotwendigkeit / Form der Naturtriebe und sucht ein
Mittleres zu finden zwischen beiden zu finden in ästhetischen
Gegenständen. In metaphysischen Abstraktionen liegt es

die ästhetischen Begriffe, sind hier herbegeführt worden ist.
Die Seelenprozesse werden Lebensprozesse, die Seelenprozesse
werden sinnlicher, das ist was man damals abstrakt dachte.

42
Es ist uns in der Hand gegeben, das die Lebenskraft
Lebensprozesse werden können, dass die Natur begreifen
sich verhalten, oder hinausgehen zum Logischen, so
dass es wie in der Natur das Geistige als eigenem
Prozess lebt. Daraus war es noch nicht möglich das
Lebende durch das Geistige und das Stoffliche durch das
Lebende zu erfassen. Das müssen wir jetzt aber versuchen.

In der Philosophie an der Wende des 18. Jahrhunderts
lebt die Sehnsucht nach stärkerer Konkretheit. Will die
Kraft dafür ausging, verfiel man in der Mitte des 19.
Jahrhunderts in den groben Materialismus. Der Geist
hinterließ dafür hinter sich, dass das Stoffliche überwiegt
und nur der Geist ein Stoff erkannt wird.

Der ästhetisch gesinnete Mensch erhebt sich über die Erden-
sphäre hinaus. Ein wirkliches Kunstwerk z. B. die
Statue Madonna oder die Venus von Milo stellen uns
vor. Was für eine Kraft lebt darin? Ist eine Kraft
die auf die Menschheit lebt, die aber nicht der Erde angepasst
ist. Es sind darin gesinnvolle Kräfte, die gerade durch Mensch
einmal den Schwung für sich über das Erdendasein geben werden.

Logisch ist Logik genug auf allen. Was gedacht wird,
muss nicht bloß logisch sein, sondern es muss wirklichkeit genug
sein. Wenn z. B. ein Baumstamm abgehackt liegt, dann
Wasser, ohne Grenze, so ist das eine Linie und keine

Wirklichkeit. Nur als ganze Baumstamm, mit Wur-
zeln, Ästen, Blättern etc. ist eine Wahrheit. Ein
Krusall ist eine Wahrheit, aber eine Rosenkranz
ist eine Lüge o. Reine Wahrheit. Kristallographie,
allenfalls Mineralogie sind zu Not Wirklichkeitgemäße
Wissenschaften, Geologie aber ist Reine wahre Wissenschaft.
Was die Geologie sagt über die Erdgeschichte, ist Reine Wirklichkeit
in unseren Merkmalen einzuzeichnen, die sich der abstrakten
den Kraft bewußt sind. Man muß Wirklichkeit gemäße
denken, nicht bloß logisch denken, dann sind die Dinge
gesamte Weltanschauung.

Die Venus von Milo die so schöne Madonna sind
vom Standpunkt der Erde aus eine Lüge. Man muß aber
entweder werden, um sie zu erfassen. Man wird dann sie
hinanagehoben in das Gebiet, wo sie wirklich sind, in das
Gebiet der elementaren Welt, wo die Tugend und die
wirklich ist. - Wenn Reine Kunst da wäre dann
würde alle die Kräfte, die in Kunst o. Kunstgemäße
verwandelt werden, in Wirklichkeit gemäße Leben
so wie dann in der Welt sein ebensoviel Lüge, wie jetzt
Kunst da ist. - Wenn ein Wirklichkeit gemäßer
Sinn hat, Raum und dastand in der Welt aufzuheben zu
einer höheren Wahrheit, so ist aber zur Lüge.

Der Materialismus hat grade den Nerv der
Kritik ergriffen.

Dilglichen stellen uns in anderer Weise die Wirklichkeit dar. Sie sehen in Uraus alle, was der Mensch
fasst durch sein Haupt, alle 12 Sinne geboten. Uraus
wird nach der griechischen Mythologie verlegt, und die Blutsprache
fielen in das Meer und der Schaum des Meeres spritzte
auf (das Meer der Lebensprache). Das war da
das Pfand der 12 Sinne mit dem er das aufstand
als Aphrodite, Aphrodisia, die Schöne, die Tochter
des Uraus und des ~~Meeres~~, Meeres.

Da haben die Griechen in der Mythologie für den ästhetischen
Zustand des Meeres. Es fand da die Imagination dafür
vor der Seele des alten Griechen. Es versteht sich um andere
Imaginationen anzufließen in späterer Zeit, das ist, es versteht sich
an die letzte Stelle der Mythologie von Aphrodite die große Wahr-
heit davon, wie das Uraus sein konnte in der Menschheit durch
Menge Maria.

Schiller bespricht diese Zusammenhänge in der Note:

Nur durch das Morgenländische Schöne

Das liegt in der Erkenntnis der Welt.

(Die Erkenntnis des Moralischen)

Schiller: Die Künstler

1788